

Um 16 Uhr wollen wir die restlichen sieben Gruppenmitglieder am Hard Rock Café treffen, allerdings kommen bis um 16.15 Uhr nur Josephine und Daniel. Die anderen schlafen wohl immer noch. Acht ist aber auch eine schöne Zahl und man braucht nicht so viele Tickets für die Metro. Wir fahren hinaus zur Lomonosow-Universität. 1947-53 im Zuckerbäckerstil errichtet, ist sie mit 40.000 Studenten die größte russische Universität. Alles hier ist gewaltig: Riesige Eingangstüren, mehrere Stockwerke hohe Temperatur- und Luftdruckanzeigen, ein endlos langer Vorplatz mit zwei langen Wasserbecken und rings um die Uni Park- und Sportanlagen. Sieben Nobelpreisträger der Physik und je einer für Chemie und Literatur der letzten 60 Jahre haben hier studiert, die Friedensnobelpreisträger



Sacharow und Gorbatschow sind gleichfalls Absolventen dieser Universität.



Der Platz vor der Universität ist so lang, dass er in der Mitte noch von einer mehrspurigen Straße unterteilt wird. Er erstreckt sich bis zu einer großen Aussichtsplattform hoch über der Moskwa. Sonst stehen hier viele Souvenirkhändler, da wegen der Aussicht auf die Stadt viele Reisebusse mit Touristen hierher kommen. Jetzt ist

aber nichts los, denn die Aussicht ist durch einen hohen Bauzaun versperrt. Die steinerne Brüstung wird offenbar restauriert und wir können nur an ein paar Stellen links und rechts vorbeischaun.



Zur Linken sehen wir in der Ferne *Moskau City*, wo wir vorhin noch waren, unten im Moskwa-Bogen das *Olympiastadion* und rechts stehen zwei Schisprungschanzen! Hoch genug sind wir ja, der Hang ist auch steil genug und Schnee soll es hier ab und an auch geben. Nach der Uni ein bisschen Schispringen ...

Da gerade kein Schnee liegt, müssen wir aber zu Fuß auf einem gewundenen Weg nach unten steigen. Eigentlich wollten wir von hier bis zum Gorki-Park laufen, entscheiden uns dann aber dafür, für etliche Kilometer Weg lieber die Metro zu benutzen. Wir sind ja nur acht Personen und brauchen nicht so viele Tickets!

An der Metro-Station *Frun-senskaja* steigen wir aus, passieren das Musical-Theater, in dem *Das Phantom der Oper* aufgeführt wird, laufen immer bergab, queren die Moskwa auf einer Brücke, die man sowohl im Inneren wie im Freien benutzen kann, und landen im 1989 von den Scorpions besungenen Gorki-Park. Das ist eine große Grünanlage mit vielen Spielplätzen, Cafés, kleineren Wasserflächen mit Fontänen darin und größeren, auf

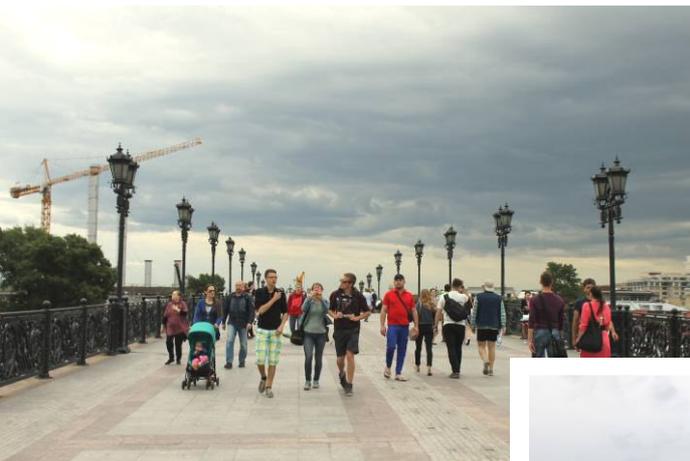


denen man Tretboot fahren kann. Hier spazieren, lesen, spielen oder chillen also die Moskauer. Von irgendwo im Park hört man auch Musik – da ist wohl ein Konzert – und schließlich fallen sogar riesige Schneeflocken!

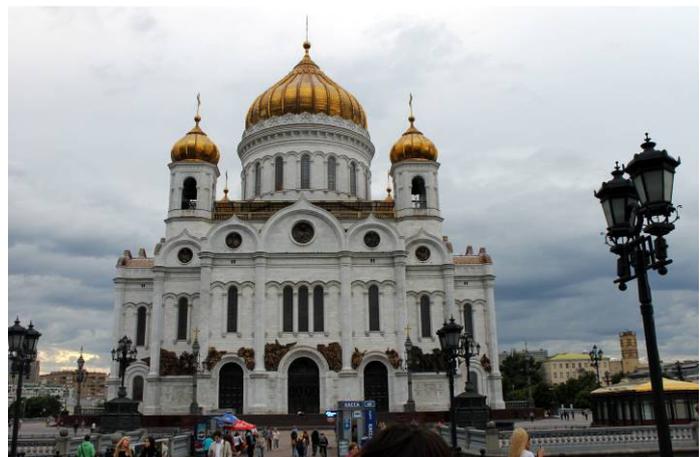


Wir haben den Park quasi von hinten betreten und kommen so erst zuletzt durch das monumentale Portal.



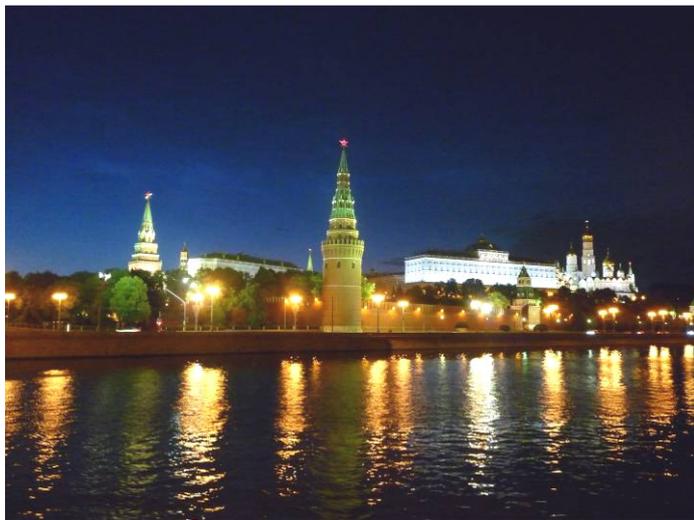
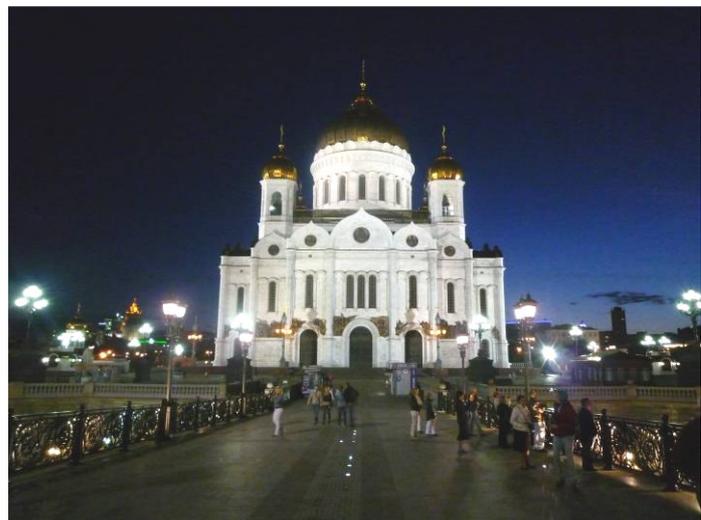


wir unser Hostel. Kurz frisch machen und umziehen, dann geht fast die ganze Gruppe zum gemeinsamen Abendessen in ein nahe gelegenes Restaurant.



Durch einen Tunnel unterqueren wir die breite Straße vor dem Gorki-Park und kommen in einen weiteren großen Park, in dem sich die Zweigstelle für Moderne Kunst der *Tretjakow-Galerie* befindet. Wir haben keine Zeit, hinein zu gehen, kommen aber überall im Park an Skulpturen und anderen Ausstellungsstücken wie dem nebenstehenden *Arche Noah meets Titanic* (den kyrillischen Namen hab ich leider vergessen) vorbei. Es wird langsam Abend, dunkle Wolken ziehen auf und viele Kilometer Fußmarsch liegen hinter uns. Es wird Zeit, zum Hostel zurückzukehren und die Schläfer zu wecken. Schnell überqueren wir die Moskwa an der erst vor wenigen Jahren neu errichteten *Christ-Erlöser-Kathedrale* und nach weiteren zwei bis drei Kilometern erreichen

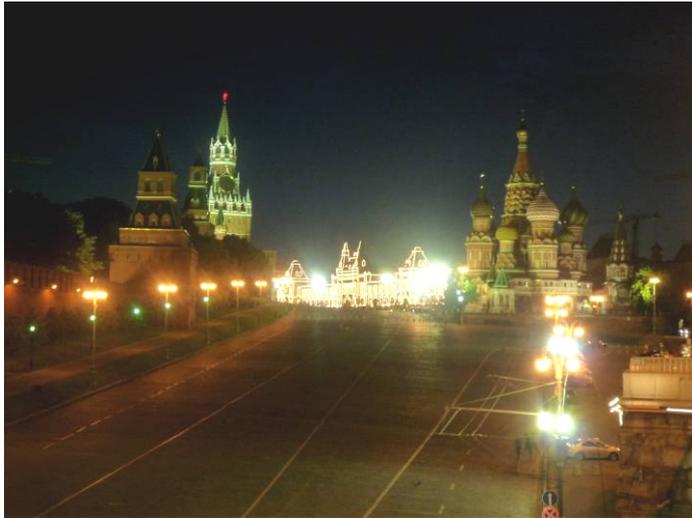
Wir bekommen einen Tisch für die ganze Gruppe und das Bestellen gelingt problemlos. Die Speisen kommen auch nach angemessener Wartezeit, die Getränke klappen aber nicht ganz so gut und zum Bezahlen traut sich die Bedienung dann schon nicht mehr an unseren Tisch. Kurzum, es dauert sehr lange und erst gegen 22.30 Uhr können wir das Restaurant verlassen. Es ist sehr windig geworden und recht frisch. Eigentlich wollten wir nun ja noch zum *Roten Platz* gehen und uns Moskau bei Nacht anschauen, aber die ganze Gruppe beschließt, doch lieber zum Hostel zurückzukeh-



ren. Die ganze Gruppe? Nein! Ein kleines unbeugsames Häuflein hört nicht auf - ach, das hatten wir ja schon. Sieben machen sich auf dem Weg und trotzen

Wind und Wetter. Morgen sind wir wieder in Essen; 90 Minuten haben wir Zeit, denn unser Hostel soll angeblich um 24 Uhr geschlossen werden.





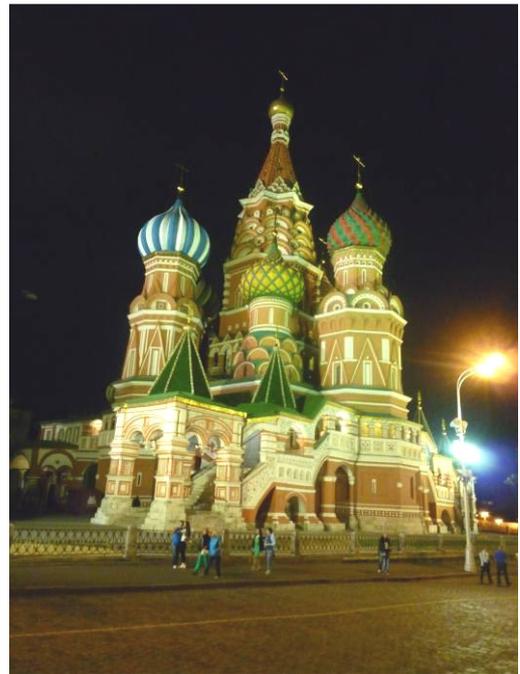
Unser Weg führt uns zurück zur *Christ-Erlöser-Kathedrale* und auf die *Moskwa-Insel*. Der Kreml liegt wunderschön in seiner nächtlichen Beleuchtung. Im Sturmschritt ziehen wir am Moskwa-Ufer entlang, um auf der nächsten Brücke



wieder ans andere Ufer zu gelangen. Auf dieser Brücke ist 1987 der Deutsche Mathias Rust mit seiner Cessna gelandet. Über die Rampe eilen wir zum *Roten Platz* auf dem jetzt nur noch wenige Menschen unterwegs sind. Die Zeit reicht immerhin für eine kleine Pause und ein paar Fotos. Eindeutig – der Weg hat sich gelohnt!

Wir ziehen nun eilends zum Hostel zurück. Auf der *ul. Novy Arbat* werden wir nur von den Porsches und Ferraris überholt, die hier mit dreistelligen Geschwindigkeiten ihre Wettrennen machen. Im laufenden Verkehr!

Am Hostel ist kein Pförtner zu sehen, aber zwei Nachtschwärmer, die gerade hinaus wollen, lassen uns ins Haus.



Donnerstag, 18. Juni 2015

Im Jahre 2010 sind wir erst abends um 21 Uhr mit dem Zug nach Essen gefahren und hatten noch einen ganzen Tag in Moskau. 2012 mussten wir dann nachmittags zum Flughafen und hatten so noch den Vormittag. Dieses Jahr aber fliegen wir so früh, dass wir mit allem Gepäck das Hostel verlassen, bei McDonald's unser Frühstück einnehmen und kurz nach 10 Uhr mit der Metro zum Bahnhof *Belorusskaja* fahren. Von hier fährt der Flughafenexpress zum Flughafen Scherementjewo. Der Flughafen ist ein ziemlich lang gestrecktes Gebäude, deutlich länger als z.B. der in Düsseldorf. Der Zug kommt an seinem rechten Ende an, unser Terminal befindet sich aber am anderen Ende des Gebäudes. Es folgt ein langer Weg durch Gänge und Hallen, bis wir schließlich am richtigen Schalter angekommen sind. Die Ausreiseformalitäten erledigen wir dann problemlos und niemand fragt uns, warum wir uns in Russland nicht haben registrieren lassen. Es ist alles so einfach geworden! Draußen steht schon unser Airbus, derweil im Wartebereich die letzten Rubel ausgegeben





werden. Jellina und ich schaffen gerade noch unsere großen Becher Frozen Yoghurt und dann dürfen wir bereits in die Maschine. Sie ist wie auf dem Hinflug nicht voll und wir können uns so etwas ausbreiten.

Und dann geht es pünktlich um 14.25 Uhr los. Die Maschine hebt ab, beschreibt einen Bogen und wie beim Anflug können wir in der Ferne die Skyline von *Moskau City* erkennen. Es gibt Getränke und ein Mittagessen, danach stelle ich meine Uhr auf die deutsche Sommerzeit um.

Wie auf dem Hinflug gibt es keine ausklappenden Monitore, aber auch ohne deren Hilfe erkenne ich dieses drei-

zackige Rathaus und den RWE-Turm: Das ist Essen und das Gewässer da unten muss der Baldeneysee sein. Pünktlich landen wir in Düsseldorf, wo die Einreise deutlich länger dauert als die vor neun Tagen in Moskau. Das Gepäck rotiert schon auf dem Band; wir verlassen den Terminal mit dem Sky-Train und landen am Flughafen-Bahnhof. Überall gibt es Anzeigen, sogar mit lateinischen Buchstaben. Wir können das lesen und was steht da? „Die Regionalbahn fällt heute aus“. Ach ja, die Deutsche Bahn! Mit der S-Bahn geht es nach Essen, wobei die Gruppe im Laufe der Fahrt immer kleiner wird. Zu dritt steigen wir schließlich in Essen Hbf aus und gehen zur Südseite. Primark-Tüten, Servietten mit und ohne Aufdruck, Zigarettenschachteln und -kippen sowie jede Menge Pappbecher aus Togo fliegen herum.

Wir sind wieder in Deutschland!